

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 123.

Samstag den 21. Oktober

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreieingepaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher.

Da bei dem Exekutionsverkauf von Liegenschaft das Gesetz vom 13. November 1855 häufig nicht zur Anwendung gebracht wird, während die Gültigkeit des Verfahrens von der Beachtung der dort vorgeschriebenen Formlichkeiten abhängt, so werden die Ortsvorsteher an die pünktliche Befolgung von Art. 16 bis 26 jenes Gesetzes (Reg.-Blatt von 1855, Seite 283—285) und von §. 9 bis 17 der Verfügung vom 22. Dezember 1855 (Reg.-Blatt von 1855, Seite 310—312) erinnert.

Nagold, den 18. Oktober 1865.

Königl. Oberamtsgericht. Pfeilsicker.

Nagold. Die Königl. Pfarrämter wollen

- 1) die Anmeldungen zur Anschaffung des Spindler'schen physikalischen Apparats,
- 2) die Berichte über die Wahl von Aufsicht Lehrern, so weit sie zutreffen,

hierbei einreichen.

Den 19. Oktober 1865.

Königl. Dekanatamt. Freihoser.

2) Nagold.

Holz-Verkauf.



Am Dienstag den 24. Oktober, Vormittags 9 Uhr, werden aus den Stadtwaldbezirken Winterhalde, Kilsberg, Lehmburg,

Buch, Dreispitz, Kagensteig, Kehrhalde etc. auf dem Rathhause dahier öffentlich versteigert:

- 2 tannene Klöße mit 81,9 Cubikfuß,
- 3/4 Klasten eichen Spaltholz,
- 5 1/2 Klasten eichene Scheiter und Prügel,
- 46 3/4 " tannene Scheiter und Prügel,
- 1 " Stockholz,
- 150 Stück Raubholz, und
- 291 Stück Nadelholzwellen.

Stadtpflege.
Günter.

3) Schönbrunn,
Oberamts Nagold.

Schafweide-Verpachtung.



Am Montag den 23. Okt., Vormittags 10 Uhr,

wird die hiesige Schafweide, welche im Vor Sommer 200 Stück und im Nach Sommer 250 Stück ernährt, auf 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber, höflich eingeladen werden.

Den 9. Okt. 1865.

Schultheißenamt.
Majer.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Ein Sopha wird zu mieten gesucht; von wem? sagt die Redaktion.



Simmersfeld.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 24. Oktober

in das Gasthaus zur Sonne hier freundlichst einzuladen.

Johann Ludwig Hauser, Küfermeister von Nagold,
Maria Schlak,

Tochter des Schulmeisters Schlak hier.

für Auswanderer und Reisende nach Amerika

mit Dampf- und Segelschiffen, über Havre, Antwerpen, Bremen, Hamburg, London und Liverpool — jede Woche — die sichersten und billigsten Gelegenheiten bei dem Agenten

E. W. Wurst, Verwaltungsaktuar in Nagold.

Gelder und Wechsel nach Amerika

besorgt billigst

E. W. Wurst, Verwaltungsaktuar in Nagold.

Nagold.

Subscriptions-Einladung.

Auf alle im Buchhandel erscheinenden und in öffentlichen Blättern angekündigten Zeitschriften nimmt die Unterzeichnete Bestellungen an und sichert pünktliche Besorgung zu.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.

Gegenstände für die Kunstfärberei von Albert Schumann in Esslingen werden fortwährend in Empfang genommen durch

Wilhelm Hettler.

Nagold.

Die Teilnehmer des Tanz-Courses gehen zum Schlusse desselben am nächsten Montag den 23. Oktober, Abends 7 Uhr, ein **Tanz-Kränzchen** im Gasthaus zum Hirsch, wozu sie freundlichst einladen.

Böfingen, Oberamts Nagold.

Wegen besonderen Familienverhältnissen bin ich gezwungen, mein arrondirtes Hofgut sammt Gebäulichkeiten und ca. 40 Morgen Feld, darunter 8 Morgen Wiesen, 2 Morgen ewiges und rothes Kleefeld, ein 1100 Stangen großer Hopfengarten, in 3 Parzellen, wozu noch 4 Morgen in der besten Lage angebaut werden können, zu verkaufen.

Die Gebäulichkeiten sind noch neu und bestehen in: $\frac{1}{2}$ Mrg. 38 Alb, einem zweistöckigen Wohnhaus mit 2 Scheuern 2 Stallungen und gewölbtem Keller, Holzremise unter einem Dach. Das Haus, wobei ein Galgbrunnen mit hinlänglichem Wasser, eignet sich zu Einrichtung einer Brauerei; auch kann das Inventar mit erworben werden.

Ferner kommen zum Verkauf: 2 Pferde, 1 Kohlen, 3 Kühe, 4 Stück Schmalvieh, 3 Wagen, wovon 2 eiserne, 3 Pflüge, sämmtlicher Heu- und Strohvorrath.

Der Verkauf findet am Samstag den 28. Oktober statt, wobei bemerkt wird, daß auch unter der Hand ein Kauf abgeschlossen werden kann.

Der Kaufschilling ist zur Hälfte baar zu entrichten, das Uebrige kann stehen bleiben oder auf Ziel abgetragen werden.

Kaufslustige werden hiezu höflich eingeladen.

Den 9. Oktober 1865.
Paulus Schneider.

Sulz, Oberamts Nagold.
Einen neuen geschmiedeten Flanderpflug, bei der Lotterie in Herrenberg gewonnen, hat zu verkaufen
Martin Börner, Zimmermann.

Nagold.
Zu vermieten:
Zwei freundliche Zimmer mit oder ohne Betten und Möbel hat zu vermieten
W. Knodel, Uhrmacher.

**Wichtig für
Schweißfußleidende.**

Meine so rühmlichst bekannten Schweißsolen, in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten, daher besonders den an Schweißfuß-, Gicht- und Rheumatismus-Leidenden zu empfehlen sind, hat für Nagold und Umgegend allein auf Lager und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 25 fr., 3 Paar 1 fl. 10 fr. und gibt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Herr Jakob Grüniger,
Schuhmachermeister, im alten Waldhorn in Nagold.
Frankfurt a.D., im August 1865.

10's R. v. Stephani.
Egenhausen,
Oberamts Nagold.

Erdoil-Lampen
in schönster Auswahl, sowie
Erdoil
empfiehlt
Kaufmann Schweiker.

2's Iselshausen, Oberamts Nagold.
Schnittwaaren feil.
Der Unterzeichnete verkauft schöne, in verschiedener Stärke geschnittene Schnittwaaren.
Lammwirth Baumann.

2's Unterjettingen, Oberamts Herrenberg.
Hopfenstangen-Lieferung.
Diejenigen, die 1000 Stück 27—30 Fuß lange Hopfenstangen bis Lichtmess kommen den Jahrs zu liefern vermögen, wollen ihre Offerte richten an
Jakob Fr. Brösamle.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu 30 fr. zu haben:
(Nestl), Der lustige Wetter aus Schwaben oder schwäbischer Humor und Volkswitz.
Wer sich vortheilhaft unterhalten und dazu recht herzlich lachen will, kaufe diesen lustigen Wetter mit seinen originellen Schwabenwitz und Schwabenstreichen.

Nagold.
F.W. 8 Uhr bei Bierbrauer Bischof.

Nagold.

Den Bekannten und Freunden, die durch ihre Anwesenheit beim Abschied meines Sohnes Christian ihre wohlwollende Theilnahme gegen mich und den Scheidenden zu bezeigen suchten, fühle ich mich gedrungen, noch auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank kund zu geben.

Engelwirth Dürr.

Berneck.
Gesuch eines Oberknechts und einer Haushälterin.

Auf das Hofgut Rohrdorf mit 113 Morgen wird ein tüchtiger Solider Oberknecht gesucht, dem gute Station, guter Lohn und bei guter Dienstleistung entsprechende Prämien in Aussicht gestellt werden. Besonders erwünscht wäre es, wenn derselbe auch Kenntniß vom Hopfenbau hätte. Ebendort wird eine brave ältere und erfahrene Weibsperson gesucht, welche die Haushaltung auf dem Hof zu führen hätte.

Sollte ein Mann, der sich zum Oberknecht eignet, eine Frau haben, welcher die Führung der Haushaltung übertragen werden könnte, so würde einer solchen der Vorzug gegeben und besonderer Lohn gewährt werden.

Der Eintritt sollte möglichst bald geschehen.

Nur solche Personen, denen ganz gute glaubwürdige Zeugnisse zur Seite stehen, mögen sich in Bälde persönlich melden bei dem gütsherrlichen Förster Maier.

Nagold.
Dienstmädchen-Gesuch.

Ein Dienstmädchen von 16 bis 17 Jahren, das mit Kindern umgehen kann und in der Haushaltung etwas bewandert ist, findet bis Martini einen Platz. Bei wem? sagt die Redaktion.

2's Rohrdorf, Oberamts Nagold.
4—500 Gulden
Pfleghaftsgeld zu $4\frac{1}{2}$ pCt. hat auszuweisen
Michael Weimer.

2's Nagold.
Geld-Gesuch.

6000 Gulden
werden von sicherer Stelle in Bälde aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Der Gewerbeverein Nagold an die Industriellen des Oberamtsbezirks.

Die Handels- und Gewerbestammer in Reutlingen, sowie der Gewerbeverein daselbst haben uns mitgetheilt, daß sie mit Unterstützung der Centralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigen, im Mai 1866 zu Reutlingen eine Ausstellung von Industrie-Erzeugnissen des Schwarzwaldkreises zu veranstalten, wenn die Industriellen des Kreises und demnach auch des Nagolder Bezirks geneigt wären, dieselbe zu beschicken. — Mit dieser Mittheilung war die Bitte an uns verbunden, hievon die Industriellen des Nagolder Bezirks in Kenntniß setzen und sie zur Beschickung der Kreisausstellung einzuladen zu wollen. — Zudem wir mit dem Gewerbeverein Reutlingen die Ueberzeugung theilen, „daß eine solche Ausstellung ein treues Zeugniß

und lebendiges Bild von demjenigen Standpunkte der Entwicklung geben soll, zu welchem die Industrie unseres Kreises gelangt ist,“ — und mit ihm die großen Vortheile anerkennen, welche eine solche Ausstellung der Gewerbetätigkeit, dem Handel, der Kunst und den Wissenschaften, darin aber der allgemeinen Volksbildung bringen müßte,“ — entsprechen wir hiemit gerne der an uns gestellten Bitte und laden daher die Industriellen unseres Bezirks ein, sich bei dieser Kreisausstellung recht zahlreich betheiligen zu wollen. — Damit aber in Reutlingen ersehen werden kann, auf welche Betheiligung an dieser Ausstellung aus unserem Bezirke zu rechnen wäre, um beurtheilen zu können, ob das Unternehmen in der beabsichtigten Ausdehnung zu Stande zu bringen ist und um die erforderlichen Dispositionen rechtzeitig treffen zu können, ersuchen wir diejenigen Industriellen, die diese

Ausstellung mit ihren Produkten beschicken wollen, sich bei dem Unterzeichneten längstens bis zum 30. d. Mts. anmelden zu wollen.

Zugleich bitten wir auch die löbl. Schultheißenämter, sich für dieses Unternehmen zu interessieren und die Industriellen ihres Orts noch besondere Mittheilung hiervon zu machen.

Von dem Programm, das noch nicht endgültig festgestellt ist, ist uns eine Anzahl Exemplare zugesichert, für deren Verbreitung im Bezirk wir sorgen werden.

Magold, 20. Okt. 1865.

Zur Ausfertigung des Gewerbevereins:
der Vorstand Hermann Reichert.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 18. Okt. Seine Majestät der König und Ihre Majestät die Königin haben sich heute Nachmittag zum Besuche nach der Stadt Eßlingen begeben. (St. A.)

Der „Eöln. Ztg.“ wird aus Stuttgart vom 14. Okt. geschrieben:

Unter der privaten Umgebung unseres Königs scheinen sich sehr unkluge Rathgeber zu befinden. Wo der König in früheren Fällen selbständige, vom gewöhnlichen Gebrauch abweichende Entscheidungen getroffen hat, da hat er schon öfters

— z. B. bei der Abbestellung der Herbstmanöver wegen des Futtermangels — sich durch seine wohlmeinenden Anordnungen den Dank des Landes verdient. Nun aber ergeben neuerdings von oben herab Befehle von so byzantinischem Geschmack, daß man die Urheberchaft derselben unmöglich derselben Person zuschreiben kann, welche sonst so vorurtheilslos zu handeln und zu äußern pflegt.

Man muß unsere kleinstaatlichen Residenzen kennen, um zu begreifen, daß seit mehreren Tagen alles politische Interesse verschwunden, das Selbstbestimmungsrecht der Herzogthümer, die Coalition der Mittelstaaten, wovon man hier bis zum Ueberdruß hören muß, vergessen ist vor Aufsehen, welches einige neuestens erlassene Armeebefehle erregen:

1) Es ist höchsten Orts mit Mißfallen aufgenommen worden, daß wenn Sr. K. Majestät Ihre Loge im königl. Hoftheater betreten, sich nicht sämtliche Offiziere zugleich, sondern auf der einen Seite später als auf der andern erheben.

2) Es wird den Offizieren eingeschärft, daß, wenn Ihre Maj. die Königin nach Sr. Maj. dem Könige in die königl. Loge tritt, Höchstdieselbe nochmals besonders zu begrüßen ist.

3) Es wurde wiederholt mißfällig aufgenommen, daß die Wachen vor Ihren Majestäten die vorgeschriebenen Ehrenbezeugungen zu spät abgeben.

Es wird die Entschuldigung, als habe der Posten vor dem Gewehre die Wache zu spät ins Gewehr gerufen, nicht mehr angenommen, vielmehr der Wachkommandant für rechtzeitige Abgabe der Ehrenbezeugungen persönlich verantwortlich gemacht werden.

4) Da über die vor Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich abzugebenden Ehrenbezeugungen Irrungen entstanden sind, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß zwar nicht vor dem Prinzen Friedrich Königl. Hoheit allein, wohl aber, wenn Höchderselbe zugleich mit seiner Gemahlin, Prinzessin Katharine Königl. Hoheit, an der Wache vorbeikommt, die für Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses in gerader Abstammung vorgeschriebenen Ehrenbezeugungen abzugeben sind.

Um Irrthümern vorzubeugen, wird, falls die beiden Königl. Hoheiten zugleich in geschlossener Chaise an einer Wache vorbeifahren sollten, der hintenstehende Lakai durch Erheben des Armes der Wache ein Zeichen geben.

5) Es wird die Entschuldigung, als habe ein Soldat die Abgabe der vorgeschriebenen Ehrenbezeugungen aus Unkenntniß mit Sr. Maj. des Königs unterlassen, nicht mehr angenommen werden.

Sämmtliche Soldaten haben sich mit der Person Sr. Majestät genau bekannt zu machen. Es sind zu diesem Behufe genaue Photographien Höchstdieselben aus Regimentsmitteln anzuschaffen und in den Mannschaftszimmern aufzulegen.

6) Es kann die Entschuldigung nicht angenommen werden, als sei die vorgeschriebene Ehrenbezeugung vor Ihren Majestäten nicht abgegeben worden, weil Höchstdieselben, in geschlossener Chaise fahrend, von den Begegnenden nicht erkannt worden seien.

Es wird den Soldaten angerathen, im Zweifelsfalle vor jeder geschlossenen Hofchaise die vorgeschriebenen Ehrenbezeugungen abzugeben.

Als bei dem Könige Wilhelm, dem Vater des jetzt regierenden Königs, eine Prinzessin sich über Unregelmäßigkeiten bei den Ehrenbezeugungen der Wachen gegen

sie beschwerte, ordnete der König an, daß, um Unregelmäßigkeiten zu vermeiden, vor dieser Prinzessin von den Wachen überhaupt keine Ehrenbezeugungen mehr abgegeben werden sollen.

In Unterreichenbach, D. A. Calw, ist am 16. Okt. ein Wohnhaus mit Scheuer abgebrannt, 2 weitere Wohnhäuser wurden beschädigt.

Die deutschen Großmächte haben auf der verhängnißvollen Bahn der Rechtsverachtung und Gewaltthaten einen Schritt weiter gethan. Der N. H. Z. geht aus Karlsruhe von offenbar wohlunterrichteter Seite die Mittheilung zu, daß zunächst, in Folge des Abgeordnetentages, Oestreich und Preußen eine Note an den Frankfurter Senat erlassen haben, worin sie denselben auffordern, der politischen Agitation, die in Frankfurt ihren Herd habe, wie die häufigen Versammlungen, die Haltung der Presse, die Vereine beweisen, ein Ende zu machen.

Falls dies nicht geschehe, würden die beiden Mächte selbst die Regierung der freien Stadt in die Hand nehmen. Verschiedenen deutschen Regierungen wurde vom Uelaf dieser Note Mittheilung gemacht. Der Senat von Frankfurt soll mit einer Mehrheit von einer einzigen Stimme beschlossen haben, sich zu fügen. (H. Z.)

Frankfurt a. M., 19. Okt. Ein Extrablatt der Wochenschrift des Nationalvereins erklärt: Wenn die preussisch-österreichischen Drohnungen wirklich gegen die nächste Generalversammlung des Nationalvereins gerichtet seien, so werde derselbe für alle Fälle die zur Wahrung seines Rechts und seiner öffentlichen Stellung erforderlichen Schritte sich vorbehalten.

(L. d. S. M.) Die deutsche Frauenconferenz wurde am 16. d. M. zu Leipzig eröffnet. Anwesend waren etwa 50 Damen und einige Herren. In einer Tags zuvor stattgefundenen Vorversammlung wies Frau Louise Otto-Peters, als Vorsitzende des Leipziger Frauenbildungsvereins in einem mit Beifall aufgenommenen Vortrag auf die zu erstrebenden Ziele — Verbesserung der Lebensstellung des weiblichen Geschlechtes in materiellen und geistiger Beziehung — hin; während Hauptmann Korn einen Plan zur „Robilmachung der weiblichen Arbeitskraft“ entwickelte. Die Frage, ob durch ausgedehnte weibliche Arbeit nicht der Lohn für die Arbeit überhaupt gedrückt werden würde, verneinte der Redner kurzbin, sich stützend auf die richtige Organisation der Arbeit, welche jede Ueberproduction abschneiden müsse. Als Aufgaben der Conferenz bezeichnete der Sprecher die Gründung von Industrieschulen, Ausstellungen etc.

Berlin, 15. Okt. In Folge der gerichtlichen Auflösung der Berliner Gemeinde des allgemeinen deutschen Arbeitervereins werden sämmtliche in Preußen bestehenden Gemeinden dieses Vereins durch Ministerialverfügung vorläufig geschlossen werden, um dadurch den Widerspruch, daß an einem Orte die Gemeinden geduldet und am andern in Preußen verboten sind, zu beseitigen. Ob dann die Schließung aufrecht erhalten wird, wird auf das Urtheil der Obergerichte ankommen.

Berlin, 16. Okt. Der Ministerpräsident Graf Bismarck wird, wie es heißt, der vom französischen Kaiserpaar ihm zu Theil gewordenen Einladung nach Compiègne folgen und daher erst später, als bestimmt war, nach Berlin zurückkehren.

Auf dem Lande bei Hamm feierte ein alter Blücher'scher Husar, der Wachtmeister Berwald, am 5. Oktober seine diamantene Hochzeit; er ist 1772, seine Hochzeitlerin 1788 geboren. Zum Jubiläum ward seine Pension auf 10 Thaler erhöht.

Hamburg, 17. Okt. Den „Hamb. Nachr.“ wird aus Paris vom 16. d. M. telegraphirt: Der Abendmoniteur demotirt das Gerücht, die Vereinigten Staaten hätten gegen weitere Truppensendungen nach Mexiko bei der französischen Regierung Protest erhoben. — Oestreich hat dem französischen Vorschlage, eine internationale Kommission mit der Reformirung des Sanitätswesens im Orient zu beauftragen, zugestimmt. — Die Beziehungen zu Preußen sind vortreflich. (L. d. Hrb. Z.)

Altona, 17. Okt. Nach der Schlesw.-Holst. Ztg. hat der Gouverneur Generalleutnant v. Manteuffel kürzlich in einer Etschrede geäußert haben: Preußen wolle die Annexion der Herzogthümer und fürchte dabei keinen Feind. (St. A.)

In Neutra (Ungarn) haben sich die Juden am Versöhnungstage in der Synagoge geprügelt; zwei Fortschrittjuden wurden mit dem Stiefelabsatz in Abrahams Schoß befördert; das ganze Viertel geriet in Aufruhr.

den, die durch

meines Sob-

vollende Theil-

Scheidenden zu

gedrungen,

berzlichsten

Wirth Dürr,

rechts und

erin.

den mit 113

solider Ober-

Station, guter

istung entspre-

stellt werden.

s, wenn der

psenbau hätte.

ältere und er-

st, welche die

u führen hätte.

ch zum Ober-

haben, welcher

übertragen

er solchen der

erer Lohn ge-

lichst bald ge-

nen ganz gute

Seite stehen,

ich melden bei

erster Mater.

besuch.

bis 17 Jahren,

nn und in der

ist, findet

bei wem? sagt

die Redaktion.

ld.

ulden

st. hat auszu-

ael Weimer.

lden

n Balde aufzu-

sagt die

Redaktion.

der Entwid-

es Kreises ge-

te anerkennen,

keit, dem Gan-

er der allgemei-

die hieumit gerne

e Industriellen

recht zahlreich

ersehen wer-

ellung aus un-

zu können, ob

zu Stande zu

rechtzeitig tref-

len, die diese

Uri, 13. Oktober. (Republikanische Strafe wegen Preßvergehen.) Laut dem Amtsblatt ist der Schriftfeger Ryniker aus dem Marzan, der in letzter Zeit in Altorf in Conditio stand, in Folge seiner Flugschrift „die Garantien des allgemeinen Wohls“ von dem urnerischen Gericht wegen Verbreitung einer gotteslästerlichen und die christliche Lehre im Allgemeinen, sowie die katholische Kirche und deren Oberhaupt als auch die h. Schrift gröblichst beschimpfenden Broschüre verurtheilt worden zu 20 Ruthenstreichen durch den Scharfrichter, achtägiger Gefangenschaft mit abwechselnd schmaler Kost, lebenslänglicher Cantonsverbannung, Ehrenentziehung und Bezahlung der Abzugs- und Gerichtskosten.

Italien zählt 36 Erzbischöfe, 144 Suffragane, 50 dem h. Stuhle gehörige Bisthümer und noch 15 Bischöfe in partibus. Thut 245 Kirchenfürsten, ohne die inkultrirten Aebte. Das ist des Segens doch wohl zu viel für eine Bevölkerung von 20 Mill. Seelen, wenn je ihrer 80,000 einen geistlichen Fürsten zu ernähren haben, und noch ein Duzend Klöster dazu, welche die besten Felder, Weinberge und Wälder besitzen. Der Minister Rotoli findet daher bei allen halbwegdenkenden Menschen Anklang mit seinem Projekte, die Klöster einzuschrenken. Der Klerus selbst setzt dagegen Himmel und Hölle in Bewegung, um diese Reform zu hintertreiben.

Florenz, 18. Okt. Briefe aus Rom vom 16. melden: Merode ist entlassen. Antonelli übernimmt das Kriegsministerium. Der Minister des Innern Pita wird durch Starretti ersetzt. Weitere Veränderungen im Ministerium werden erwartet. (L. d. St. A.)

London, 17. Okt. Lord Palmerston hat sich am letzten Freitag erkältet. Sein Zustand ist besorgnißregend. Gestern früh ging es ihm besser. Ein Brief sagt, sein Zustand habe sich gestern nicht verschlimmert. (L. d. St. A.)

London, 18. Okt. Lord Palmerston ist heute Vormittag 10^u Uhr, nachdem das Bewußtsein schon mehrere Stunden vorher verschwunden war, in Brocket Hall gestorben. (L. d. St. A.)

Warschau, 14. Okt. Die Nachricht, der Justizkommission sei vom General-Polizeimeister Trechow die Mittheilung zugegangen, daß der Kriegszustand im Königreich Polen von Neujahr 1866 an aufgehoben werden würde, wird von der R. Pr. Z. für total falsch erklärt. (L. d. St. A.)

Ein Unglücklicher.

(Fortsetzung.)

Durch den häufigen Verkehr mit seinem Anwalt wurde er mit diesem und nach und nach auch mit dessen Familie sehr bekannt und vertraut. Der Advokat war von heiterem Charakter, dabei in Folge seines Reichthums freigebig, fast bis zur Verschwendung. Er gab sehr oft großartige Diner's und herrliche Soireen, wozu die hervorragendsten Persönlichkeiten stets eingeladen wurden und in der Regel auch sie mit ihrer Gegenwart beehrten.

Auf einer solchen Soiree machte der Baron die Bekanntschaft der jungen Wittwe des vor zwei Jahren verstorbenen Marquis Faconelli.

Die Ehe der Marquise war eine Conventienz-Heirath, zu welcher sie durch ihre Eltern aus Vermögensrückichten halb und halb gezwungen wurde. Zwei Jahre nach ihrer Verheirathung starb ihr Gemahl und nun kam sie in den Besitz seines ganzen Vermögens. Außerdem befreite sie sein Tod von einem drückenden Fessel, denn wahre Liebe hatte sie für ihn nicht empfunden.

Der Marquis war ein roher, dem Trunke und der Sinnlichkeit ergebener Mann und nur zu oft war der Himmel ihres ehelichen Lebens durch schwarze Wolken verfinstert.

Der Baron Lafaron war ein feiner Weltmann, der alle Eigenschaften besaß, die ein weibliches Herz zu fesseln vermögen. Besonders machte er einen tiefen Eindruck auf die junge Wittwe und diese, immer mehr zu ihm sich hingezogen fühlend, obwohl sie wußte, daß seiner eine Gattin in der Heimath harrete, mußte sie sich oft den größten Zwang anthun, um ihre Empfindungen zu verbergen, wenn sie mit dem Baron in Gesellschaft zusammen kam, was oft der Fall war. Und diesem, der keineswegs, trotz seiner Ehe, für weibliche Schönheiten unempfindlich war, entging dies nicht.

Auf einem Spazierritte, den er auf Einladung der Marquise

in deren alleiniger Gesellschaft machte, schwanden die letzten gegenseitigen Bedenken. Von dieser Zeit an hatte der Baron einen verbrecherischen Umgang mit der jungen, schönen Marquise im Geheimen, ohne daß Jemand etwas davon ahnte.

So floßen dann einige Wochen dahin. Plötzlich machte die Marquise eine Entdeckung, welche sie erbeben ließ. Sie fühlte sich — Mutter.

Nachdem sie vorher eine lange Berathung mit dem Baron gepflogen hatte, welchem sie ihren Zustand nicht verschweigen konnte, nahm sie von ihren Bekannten und Verwandten Abschied, um sich, wie sie sagte, auf Reisen zu begeben. In der That reiste sie auch nach wenigen Tagen ab und war bald vergessen.

Mittlerweile hatte die Marquise bei dem Alcalde eines Dörfchens, welches in der Nähe von Penticosa liegt, unter falschem Namen eine Wohnung bezogen, nachdem sie vorher denselben durch ansehnliche Geschenke zur Verschwiegenheit zu bestimmen mußte. Der Baron seinerseits hatte indessen seinen Proceß durch einen Vergleich erledigt und anstatt, wie er sagte, nach Hause zu reisen, begab er sich zu der Marquise.

Nach einigen Monaten gebar die Marquise Zwillinge, zwei Knaben, wovon der eine bald nach der Geburt starb und der andere sofort einer Wittwe in Pflege gegeben wurde.

Die Marquise fing von dieser Zeit an zu kränkeln und reiste auf das Anrathen des Barons nach Penticosa, woselbst sie bessere ärztliche Hilfe erhalten sollte. Dort wohnte sie unter ihrem wahren Namen. Die Aerzte vermochten jedoch, aller Bemühungen ungeachtet, die Krankheit nicht zu heilen und nach einigen Wochen starb sie.

Der Baron reiste nunmehr alsbald nach seiner Heimath und nahm das Kind und die Wärterin desselben mit. Zwei Stationen vor Havre entließ er die Amme, nachdem er sie entschädigt, wickelte das Kind in seinen Mantel und reiste, sobald es dunkel geworden war, weiter.

An seinem Hause angelangt, ging er nun dasselbe herum, öffnete ein kleines Gartenpörtchen und schritt leise auf die Gärtnerwohnung zu.

Der alte Matthieu — so hieß der Gärtner — wollte einen Freudenstreich ausführen, als er seinen Herrn erkannte, doch dessen Hand verschloß hastig seinen Mund.

„Still, lieber Alter!“ sprach mit gedämpfter Stimme der Baron. „Ich habe mit Dir etwas zu besprechen. Du mußt aber über Alles das tiefste Stillschweigen bewahren!“

„Gnädiger Herr, Ihr kennt mich,“ sagte der Matthieu.

„Schon gut!“

Der Baron rückte ganz nahe an den alten Gärtner an und sprach mit leiser Stimme in dessen Ohr.

Matthieu horchte gespannt.

Nach einer Weile entfernte sich der Baron wieder, während der alte Gärtner das schlafende Kind in sein Bett legte.

Der Baron eilte an das Hauptthor, riß die Klingel, stürmte an dem Diener vorbei und wenige Minuten später sank er in die Arme seiner wieder genesenen Gattin, welche ihn lange stumm, aber mit Freudenthränen in den Augen umschlungen hielt.

Der Baron zitterte. Machte ihm sein Gewissen in diesem Augenblick heftige Vorwürfe und ließ ihn erbeben? —

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Den Leipziger Nachrichten entnehmen wir folgendes Mittel, Lampencylinder zu reinigen: „Man nimmt ganz feingepulverten Bimsstein, wie ihn z. B. die Drechsler zum Poliren brauchen; in diesen taucht man eine scharfe, mit Spiritus angefeuchtete Bürste, die eben in den Cylinder eindringen kann, eine invalide Zahnbürste z. B., und mit ein paar Strichen ist der braune Kerger beseitigt. Vom Bimsstein nimmt man nur ganz wenig.“

Der Astronomen geben auffallend große und rasch zunehmende und abnehmende Sonnenflecken viel zu denken und zu rechnen. Sie bringen sie mit den magnetischen Erdstürmen in Verbindung, die z. B. bei der jüngsten Legung des unterseeischen Telegraphen beobachtet wurden.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.